Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 43

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 21. October

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Versuch, zum Frühstück der Mannschaft kleine Rationen Käse von 40 Gramm als Zulage zu geben und der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Aus einem Effectivbestande von 250 Mann sind nur 7 Mann im Ganzen krank gemeldet worden, weil es ihnen im Magen (wie oft übrigens unsere Leute damit Muskelschmerz meinen!) wehe that; im Ganzen gab es 12 Tage Krankenzimmer, die man nicht einmal, streng genommen, dem Magen zur Last legen kann, was auf ein Total von circa 13,200 Diensttagen einen Tag Verlust auf 1100 Arbeitstage bringt.

Dieses überaus günstige Ergebniß hat mich veranlaßt, in diesem Berichte die Zulage von Käse zum Frühstück, welches dann am zweckmäßigsten aus Kaffee besteht, zu welchem auf je 5 Mann 15 Gramm Bohnen und 2 Liter Milch zu rechnen sind, den Commandanten der Schulen warm zu empfehlen.

Nun kommt das „Aber". Man macht dabei ein Ordinäre-Deficit; denn das Kilogramm Käse kommt auf Fr. 1. 80 und giebt 32 Portionen, die Portion zu 5,6 Rp. Es bleiben somit 14 Rp. für Salz, Gemüse, Kaffee und Spezerei; Holz vermögen wir schon lange nicht mehr, sondern brauchen Steinkohlen. Was bleibt da zu thun? Die Zulage dem Einzelnen, d. h. dessen Vermögen zu überlassen, bringt nur theilweise Hilfe; daneben ist es sehr unklug und unbillig, den Einen innert der Kaserne zu gestatten, was den Andern nicht erreichbar ist; es zieht die Frühstücksindustrie in einzelnen Waffenplätzen ein dubioses Volk heran und ist eigentlich nur in der Bequemlichkeit der Schul- oder Curscommandanten begründet.

Damit der Zweck der Instruction gefördert wird, ist es vom größten Belang dafür zu sorgen, daß durch Zufälligkeiten Niemand derselben entzogen werde; das größte Interesse haben daran die Truppencommandanten; ihre Gehilfen dazu sind die Sanität und die Verwaltung. Für die Pferde existirt schon lange die Verordnung, daß in den zweiten Hälften der Schulen und in den ganzen Wiederholungscursen eine stärkere Ration gefüttert wird als im leichten Dienst, und der Staat macht dabei Ersparnisse, weil durch das gute Einhafern der Pferde die sonst große Menge der kleinen Verwundungen aufgehoben wird. Aber freilich, das Pferd wird bei dem Dienstaustritt untersucht, der Mann nur bei dem Eintritt. Was für Schäden der Soldat, besonders der Rekrut, durch theilweise irrationelle, jedenfalls ungenügende Nahrung bei übergroßer Arbeit nach Hause mitnimmt, das controlirt Niemand; annähernd dürfte die große Anzahl der jährlichen Entlassungen bereits eingetheilter Wehrpflichtigen einige Werthe an die Hand geben.

So sind wir von einer Käsezulage zu einem fehlerhaften Systeme zu sprechen gekommen; und nun, wer soll sorgen? Dem eidg. Militärdepartement kann in seiner bedrängten finanziellen Stellung keine Initiative für neue Auslagen zugemuthet werden; es ist aber kein Grund zu glauben, daß bei einer vernünftigen Anregung von dort nicht entsprochen werde. Diese Anregung muß ausgehen sowohl von Militärs als von Nichtmilitärs. Der Nationalökonom hat ebenso großes Interesse an der Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung, als der Truppencommandant; nicht weniger auch liegt diese Frage im Felde der hierzu als Wächter und Experten berufenen Branchen der Gesundheitspflege und der Verpflegung. Allen diesen lege ich das Studium der Frage an's Herz: seht zu, wie sich der Gesundheitsstand mit besserer Verpflegung bessert; vom Gegentheil liegen Erfahrungen genug vor. Sr.

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 21. October.

Bulgarien. In Bulgarien hat das Wetter in der letzten Zeit stark gewechselt. Um das Ende September war es schön geworden, dann brachen am 9. und 10. October schwere Unwetter ein, welche alle Straßen verdarben, so daß allerdings von großen Bewegungen nicht stark die Rede sein konnte; mit dem 14. stellte sich abermals eine Besserung ein, dabei fiel aber im Balkan viel Schnee, der am Schipkapaß am 18. October bereits einen Meter hoch lag. Unter solchen Umständen wäre es nun allerdings dringend nothwendig, daß die Heeresleiter auf beiden Seiten einmal ernstlich an die Einrichtungen für den Winter, insbesondere aber an warme Kleider für die Mannschaft dächten. Freilich hätte von langer Hand dafür gesorgt sein sollen. Daß dies aber nicht geschehen, geht aus Allem klar hervor. Die rumänischen Territorialsoldaten (Dorobantzen) haben nichts als leichte Blousen unter ihren Kaputs; die Russen und Türken sind auch nicht genügend bekleidet. Die russischen Damen arbeiten freilich jetzt rüstig an Unterhosen, Leibbinden, wollenen Strümpfen und Jacken, aber mit allen diesen Damencomitéarbeiten, so löblich sie seien, ist für den Bedarf eines großen Heeres in wenigen Wochen nichts auszurichten. Die eisernen Baracken, welche die Russen in England bestellt haben, will, wie man sagt, die englische Regierung als Kriegscontrebande nicht abgehen lassen; in andern Richtungen ist sie, wenn es sich auch um Waffen und Pulver handelt, nicht so heikel. Die türkische Regierung hat es abgelehnt, auf der Donau abwärts bei Ada-Kaleh vorbei Holz aus Oesterreich frei passiren zu lassen, welches angeblich zum Bau von Spitalbaracken in Rumänien und Bulgarien bestimmt war.

Die russischen Brücken lassen auch noch Alles zu wünschen übrig: außer der rumänischen Brücke bei Korabia und der russischen bei Simnitza ward Mitte September noch eine bei Nicopolis fertig, aber schon am 10. October durch einen Sturm wieder theilweise zerstört. Bei Pyrgos hat ebenso wenig als bei Petruschani jemals eine wirkliche Brücke bestanden, nur eine fliegende Brücke. Desgleichen soll es mit dem Brückenkopfe bei Sistowa noch sehr windig aussehen. Es ist unglaublich, wie nun sogar nach den gemachten Erfahrungen das rus-

sische Obercommando die allergewöhnlichste Vorsorge aus den Augen lassen kann. Wann die Donau zufrieren wird, ob sie überhaupt diesen Winter zufriert, kann kein Schäfer voraussagen. Vor dem December ist es jedenfalls schwerlich zu erwarten. Dann freilich nützen die Brücken nichts, und während des Eisgangs desgleichen nicht. Feste Lager sind bei den möglichen Wechseln im Stande und Zustande des Stromes den Russen unentbehrlich. Hätten sie wenigstens Rustschuk! Aber daran ist jetzt auf lange hinaus nicht zu denken.

Allerdings hat Suleiman, der am 4. October in Rasgrad angekommen, keine Armee, mit welcher er Großes beginnen könnte. Die bedächtigen Operationen Mehemed Alis haben trotz Allem auch Leute gekostet und die besten; aber immerhin wird Suleiman einen ernsten Angriff auf Rustschuk jetzt durchaus verhindern können. Höchstens möchten die Russen für den Winter daran denken, wenn die Donau friert, über das Eis die schwache Donaufront der Festung zu erstürmen. So etwas will aber auch vorbedacht und vorbereitet sein.

Die Türken haben seit dem 9. October Versuche gemacht, die Sulinamündung zu öffnen; zuletzt hatten sie dort 25 Kriegsfahrzeuge vereinigt und unter deren Schutz auch Mörserbakterien auf dem Lande angelegt. Sie haben es aber bis jetzt zu weiter nichts gebracht, als zur Zerstörung einer beträchtlichen Zahl von Häusern in der kleinen Hafenstadt Sulina.

Vor Plewna schanzen die Russen und Rumänen, so weit es das Wetter und der Vorrath an Handwerkszeug gestattet. Für die Unterbrechung der Verbindungen Plewna's mit Sophia haben sie aber immer noch nichts Ausreichendes gethan; es ist immer nur von Kosackenstreifzügen ohne alle Bedeutung im Westen von Plewna die Rede. Dagegen hat Schefket Pascha von Radomirtze wirklich wieder einen Convoi mit Munition und Vorräthen nach Plewna hineingebracht; am 12. befand er sich sogar persönlich in Plewna, hat sich aber von da nach Orchanie zurückbegeben, wohin von Constantinopel aus beständig noch Verstärkungen nachgesendet werden. Vom 19. October meldet Osman Pascha, daß die Russen wiederum einen vergeblichen Angriff auf die Südseite seiner Stellung machten, dort, wo am 11. October Skobelew angriff.

Am Schipkapaß ist bei dem tiefen Schnee begreiflicherweise jetzt nichts zu machen. Im Balkan haben nur wieder weiter östlich tausend Baschibozuks Mahren bei Elena von den nächsten Bergen her angegriffen und sind von dem dort stehenden russischen Detachement zurückgewiesen worden. Der Einfall von 1500 Ungarn in Rumänien bei Baja de Arama war eine schlecht gebratene Ente, welche wir diesmal schimpflicherweise auch angebissen haben (siehe Nr. 42), es war sogar eine offiziell rumänische.

Armenien. In Armenien ist ein großer Schlag geschehen. Die Dinge stellen sich im Zusammenhange folgendermaßen dar. Mukhtar Pascha, in Verlegenheit, wie er den Winter über eine sehr zahlreiche Armee in den Stellungen am Aladschagebirge ernähren sollte und schon willens, einen Theil derselben für den Winter nach Hause zu entlassen, gab gern die Verstärkungen ab, welche man von ihm für Europa verlangte. So behielt er nur noch 30,000 Mann, während den Russen ihrerseits aus Europa seit Ende August Verstärkungen zugingen, welche das Heer vor Alexandropol zwischen dem Karstschai und Arpatschai auf 70,000 Mann brachten. Nach dem Treffen vom 9. October (siehe Nr. 42), über welches gar keine Detail-Berichte vorliegen, concentrirte Mukhtar Pascha seine Armee und zwar stellte er den linken Flügel auf den Karadagh (westlich des Jahnidagh), das Centrum auf den Awliasdagh (nordwestlich vom Aladschadagh) und den rechten Flügel auf die Nordabfälle des Aladschadagh, räumte dagegen die Gegend vom Aladschadagh östlich gegen den Arpatschai ganz.

Am 10. besetzten darauf die Russen ohne Schwertstreich den Jahnidagh und Kisiltepe (nordwärts Subotan), am 13. wiesen sie einen Angriff des türkischen linken Flügels auf den Jahnidagh ab; zugleich ließ Loris Melikoff ein starkes Detachement unter General Lazarew (Stabschef der kaukasischen Grenadiere) südwärts um den Aladschadagh herum gegen den Rücken des türkischen Centrums marschiren. Lazarew kam am 14. in die Gegend zwischen Orlok und Basardschik, Mukhtar entwickelte einen Theil seines Centrums gegen ihn; Lazarew berichtete an Loris Melikoff, am 15. October Morgens ließ darauf dieser durch General Heimann das türkische Centrum auf dem Awliasdagh in Front angreifen, dasselbe ward gänzlich geschlagen und verwickelte den linken Flügel mit in die Flucht nach Kars, wo auch Mukhtar Sicherheit suchte; der noch auf den Nordhängen des Aladschadagh stehende, bisher nur beschäftigte, türkische rechte Flügel ward völlig eingeschlossen und gefangen gemacht. Die Russen schätzen den türkischen Verlust auf 16,000 Mann. Jedenfalls hat auch Mukhtar eine bedeutende Niederlage schon eingestanden, — und Ismail Pascha am Agridagh macht Miene zu einem Rückzug in's Muradthal. Werden die Russen nun den erfochtenen Sieg, den ersten nennenswerthen im ganzen bisherigen Kriege, dessen sie sich rühmen können, zu verfolgen wissen?

D. A. S. T.

Die fortschreitende Entwickelung der europäischen Heere.

(Fortsetzung.)

In Bezug auf die Ausrüstung der Armee sind zwei wichtige Verfügungen (Circular-Verordnungen) des Kriegsministeriums zu verzeichnen. Die eine betrifft die Ausrüstung sämmtlicher Landwehrärzte mit Feld-Sanitäts-Material (Ledertasche, Fläschchen mit Spiritus, Aether und Opiumtinktur, Diagnosen-Täfelchen, chirurgischen Taschen-Etuis, Zuckerbeutel u. s. w.), die Ausgabe der nothwendigen Bandagen an die Bataillons-Cadres und die Beschaffung des für den Sanitätsdienst erforderlichen Materials, mit dem die Truppen des stehenden Heeres versehen sind, für sämmtliche Landwehrtruppen, und die